

3. Der Bau des Waldbades Leuna 1930/31

Ein Jahr nach der Entscheidung, das Waldbad im Jagen 27 bauen zu wollen, begannen im Herbst 1930 unter der Leitung des Zweckverbandsbaurates Jahn und des Architekten Busse die Arbeiten. Das Bad erfüllte bereits bei seinem Entstehen als Baustelle des freiwilligen Reichsarbeitsdienstes (RAD) eine wichtige soziale Funktion und gab vielen bislang Arbeitslosen eine sinnvolle Aufgabe.

Zunächst geriet aber das Bauvorhaben in die Kritik der örtlichen KPD. Der KPD-Abgeordnete Wagenbrenner ging auf die Baustelle und versuchte die dort beschäftigten Notstandsarbeiter gegen die Gemeindeverwaltung aufzuwiegeln, da ihre Bezahlung unter der des Tariflohnes lag (war bei Notstandsarbeiten im gesamten Reich so üblich). Er rief zur „Arbeitslangsam-Methode“ auf (31):

„Notiz, betrifft Notstandsarbeiten.

Der Aufsichtsführende Starkulla von der am Waldbad beschäftigten Notstandsarbeiterkolonne meldet mir gelegentlich der heutigen Baustellenkontrolle, dass der Gemeindevertreter Herr L. Wagenbrenner wiederholt an die Notstandsarbeiter heran getreten sei und sie aufforderte, nicht so viel zu arbeiten. Schon bei den Arbeiten in der Rathausstraße hätte es sich Meister Starkulla verbeten, die Leute auf der Baustelle während der Arbeitszeit aufzuhetzen und von der Arbeit abzuhalten.

Gestern hat nun Herr Wagenbrenner in Begleitung anderer Erwerbsloser zweimal die Baustelle aufgesucht und während der Arbeitszeit die Arbeiter angesprochen und dazu angehalten, recht wenig zu arbeiten, oft auszutreten und dabei recht lange von der Arbeit fern zu bleiben. Nach seiner Meinung würde zuviel Arbeit geleistet und wenn er das noch weiter feststellen müsste, würde er das nächste Mal den betreffenden Arbeitern die Schaufel wegnehmen. Es müsste im Allgemeinen viel mehr passive Resistenz seitens der Arbeiter geübt werden. Die mir von Meister Starkulla als Zeugen benannten Arbeiter Erich Teichmann, Herbert Schäfer und Richard Martin haben auf mein Befragen mündlich bestätigt, dass diese Angaben den Tatsachen entsprechen. Die dort beschäftigten Arbeiter sind vernünftig genug, um der Aufforderung des Gemeindevertreters Wagenbrenner nicht zu folgen, und wird bisher den Anforderungen des Meisters in jeder Weise entsprochen.

Das Bauamt ist immer bemüht, mit den zugewiesenen Notstandsarbeitern, die vollen Tariflohn erhalten, den Aufwendungen entsprechende Arbeitsleistungen zu erzielen und muss daher von jedem Arbeiter produktive Arbeit verlangen, und muss sich deshalb gegen solche Zersetzungsmänöver des Herren Wagenbrenner wehren.

Im Interesse einer geregelten Arbeitsleistung, der Disziplin auf den Baustellen und der Wirtschaftlichkeit der Notstandsarbeiten im Allgemeinen erscheint es ratsam, den Gemeindevertreter Herrn Wagenbrenner von hieraus anzuhalten, dass derartige Aufforderungen zum passiven Widerstand auf jeden Fall unterbleiben müssen..

Leuna, den 6.Januar 1931

gez. Seelig

Herrn Gemeindevorsteher

zur geflissentlichen Kenntnis. Nachdem Herr Wagenbrenner nicht aufhört, die Störungen fortzusetzen, bitte ich, geeignete Maßnahmen zu ergreifen bzw. mir Anweisung zu erteilen.

gez. Ahn, 6.1.31.

Verfügung

1. Dem Bauamt

Das Aufsichtspersonal des Bauamtes ist anzuweisen, das dem Herrn Wagenbrenner das Betreten jeder Baustelle bis zur Entscheidung der Gemeindevertretung grundsätzlich verboten ist. Sollte Herr Wagenbrenner sich den Anordnungen des Personals widersetzen, so ist für seine Entfernung von der Baustelle sofort polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

2. Dem Wohlfahrtsamt

Bis zur Entscheidung der Wohlfahrtskommission bzw. der Gemeindevertretung wird Herr W. von jeder freiwilligen Zuwendung der Gemeinde ausgeschlossen. Eine entsprechende Vorlage an die Wohlfahrtskommission ist anzufertigen.

Leuna, den 7.Januar 1931

Der Gemeindevorsteher

i.V. gez. Mödersheim“ (32)

Bereits bei der Planung des zweiten Waldbadprojektes im Jagen 67 spielte der verkehrstechnische Anschluß eine große Rolle. Das Waldbad konnte mit Zug, Straßenbahn, Boot, Bus und Fahrrad erreicht werden. Da sich das Waldbad auf der anderen Uferseite der Saale befand als die Gemeinde, wurde über die Saale eine 55m lange Fußgängerbrücke gebaut. Die Zufahrt zum Bad erfolgte von der Zweckverbandsseite aus. Links neben der Brücke existierte eine große Parkflächen für PKW und Fahrräder.(30)

Die in der Öffentlichkeit wegen ihrer kühnen Konstruktion allergößte Aufmerksamkeit erzielende Bogenbrücke errichtete die Philipp Holzmann AG in nur 60 Tagen als Notarbeit mit damals noch freiwilligen Reichsarbeitsdienst-Kräften. Dazu wurde eine Holzverschalung über die Saale errichtet. Das in Gerüst hatte eine Breite von 4 bis 5 m. Die Brücke besaß eine Tragfähigkeit von 500 kp/m² und das Geländer eine Höhe von 1,2 m. An der Brücke befestigten die Bauleute zwei Kabel (Starkstrom und Telefon). Nur der mittlere Bereich (Scheitelbereich) wurde nicht mit Stufen ausgestattet.

Nach einer Rekordbauzeit von knapp acht Monaten schmückte die Kommune zur Eröffnung des Bades am 26. April 1931 die gesamte Badeanstalt mit schwarz-rot-goldenen und schwarz-weiß-roten Fahnen. An dem herrlichen Frühlingstag erschienen 4.000 Besucher zur Eröffnungsfeier und weitere 20.000 kamen noch am gleichen Tag ins Bad. Als Ehrengäste erschienen: der Merseburger Regierungspräsident von Harnack, Landrat Bähnisch, Polizeipräsident Krüger, Bürgermeister Daniel (Merseburg), Stadtmedizinalrat Dr.med. Schnell (Halle) und alle Abgeordneten des Zweckverbandes und der umliegenden Orte.(41)

Der Merseburger Korrespondent vom 27.4.1931 berichtete über die Eröffnung des Waldbades folgendes:

„Gemeindevorsteher Cornely ergriff das Wort und sprach zu den andächtig versammelten Tausenden. Stille herrschte und nur das leise Plätschern vom großen Wasserbecken her ist vernehmbar, als der Redner zunächst den Regierungspräsidenten von Harnack, den Landrat Bähnisch, Polizeipräsident Krüger und die übrigen zahlreichen Ehrengäste, die Vertreter der Presse und der Turn- und Sportvereine und die Tausenden von Mitbürgern, die der Einweihung beiwohnten, aufs herzlichste begrüßt. Der Redner ging auf den geschichtlichen Werdegang des Badbaues ein und pries vor allem die Verdienste der Presse, die Jahre hindurch die Forderungen nach dem Bau eines geeigneten Bades erhoben hatte.

Im heißen Sommer des Jahres 1928 seien diese Forderungen auch aus anderen Kreisen so stürmisch geworden, daß sich der Zweckverband Leuna entschließen mußte, die neue Badeanlage zu schaffen, die unabhängig von dem stark verschmutzten Wasser der Saale sei. Dank sachverständiger Unterstützung des Deutschen Schwimm-Verbandes habe dann das Bauamt der Gemeinde Leuna, an seiner Spitze Baurat Jahn und ihm zur Seite Architekt Busse, das Projekt zu dieser Anlage, wie sie heute entstanden sei entworfen. Auch der Turn- und Sportverein Neu-Rössen sei immerfort mit dem Wunsche vorstellig geworden, ein Familienstrand- und Sportbad zu errichten, und genau vor einem Jahr, am 28. April 1930, habe der Verbandsausschuß Leuna die Ausführung des vorliegenden Projektes beschlossen. Es sei widerspruchslös und allgemein anerkannt worden in den Zeitungen aller Schattierungen. Über die Bedürfnisfrage, über die Notwendigkeit der Errichtung dieser Anlage bestünden keinerlei Meinungsverschiedenheiten.

Gemeindevorsteher Cornely erörterte im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die Fragen: Warum ist das Waldbad in diesen Ausmaßen errichtet worden, die doch über den örtlichen Bedarf hinausgingen? Und warum ein Sommerbad und kein Hallenschwimmbad? Ein Sommerbad ist das, was die Bevölkerung verlangt, was den Massen frommt. Ein Hallenschwimmbad wäre im Kostenpunkt, und was die Betriebskosten anbelangt wäre vieles teurer geworden als ein Sommerbad. Das Hallenbad sei nur ein Saisonbetrieb (Winter) und nur für viel geringere Besucherzahlen aufnahmefähig. Eine Rentabilität wäre dann unmöglich herauszuwirtschaften gewesen. Und Leuna gerade auch mit der Bevölkerung aus Merseburg, Dürrenberg und anderen umliegenden Orten. Dazu käme, daß für die Rentabilität mitbestimmend sei die Verbindung des Bades mit einem Restaurationsbetrieb, eine Einrichtung, die bei einem Hallenbad unmöglich sei.

Die Platzfrage sei glücklich gelöst worden, zumal der jetzige Platz weite Flächen grüner Wiesen, Bäume in weitester Ausdehnung aufweise und ausreichendes Wasser im Untergrund bereitstehe. Auch liege die Anlage gegen Süden und dem Hauptstrom der Werkluft entgegengesetzt. Die Entwässerungsmöglichkeit, die Zuführung des elektrischen Stromes ohne Hochleitung war besonders günstig. Auch verkehrstechnisch könne das Bad niemals eine bessere Lage erhalten haben.

Warum nun diese riesigen Ausmaße? Niemals könne das dreiteilige Wasserbecken als zu groß angesehen werden, höchstens die Hochbauten. Man rechne jedoch mit großem Zustrom von auswärts, ein Großbetrieb mußte von vornherein ausgeschaltet werden, und die Gemeinde Leuna habe sogar die Befürchtung, daß sich diese Anlage hoffentlich nicht als zu klein erweise.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: 'Und so geschah die Tat! Der Vater dieser Anlage ist der Verbandsausschuß des Zweckverbandes Leuna mit Antrieb durch den allgemeinen Wunsch der Bevölkerung. Die Mutter, die das Kind in Schmerzen gebar, ist das ortsansässige Gewerbe und Handwerk. Es waren die Mitbürger der Gemeinde Leuna, die aus dem Arbeitsprozeß zur Zeit hinausgedrängt worden sind. Hier zeigt sich eine weitere Aufgabe, die das Waldbad Leuna in seiner Entstehung erfüllte: es sollte Arbeits-Möglichkeiten schaffen für den gewerblichen Mittelstand, für die Arbeiterschaft in Leuna, sollte deren Wege mitebnen, um über die gegenwärtige Notzeit hinwegzukommen. Es sollte wenn man es profan ausdrücken will, eine Notstandsarbeit werden.

In diesem Sinne hat sich das Waldbad bis jetzt schon segensreich bewährt. Ein ganzes Jahr lang fanden hier Arbeiter der Gemeinde Beschäftigung; konnte so ortsansässigen Bürgern ausreichender Verdienst geboten werden. Und heute meine Damen und Herren, ist des Waldbades Geburtstag! An seiner Wiege standen die gute und die böse Fee. Beide gaben ihm ihre Wünsche auf den Weg. Die gute Fee wünschte ihm bestes Gedeihen, stets Wachsen und

Blühen zum Wohle der Gemeinde, zum Segen der Gesundheit der gesamten Bevölkerung Leunas und seiner Umgebung. Und die böse Fee? Sie war sagte ihm ein Dasein als Sorgenkind, ein kümmerliches Dasein, ein Dasein des Zuschußbetriebes.

Wenn ich heute unser Geburtstagskind sehe im Sonnenglanze, unter Fahnen unseres deutschen Vaterlandes, unseres deutschen Reiches und unseres Preußenlandes, wenn ich Sie, meine Damen und Herren, die Sie die Zahl von Tausenden erreichen, versammelt sehe, dann bin ich frohen Mutes und ich bin überzeugt, daß die Wünsche, die die gute Fee unserem schönen Waldbad in die Wiege gelegt hat, in Erfüllung gehen und daß wir niemals zu bereuen brauchen, diese Tat getan zu haben.

Und so weihe ich dich denn, du Waldbad Leuna! Weihe dich als eine Stätte der Erholung, als eine Stätte, die der Gesundheit unseres Volkes dienen soll, die heute in der wirtschaftlich schweren Zeit den Menschen die Möglichkeit geben möchte, sich zu kräftigen, um neu gestärkt, neu gestählt und erholt an des Tages Mühe und Last heranzugehen. Ich weihe dich feierlich als eine Stätte des Friedens, an der alle Glieder der Gemeinde Leuna sich vereinen, um sich zu erholen, wo alles draußen bleibt, aller Hader, alles Mißverstehen, das heute noch den Deutschen vom anderen trennt. Das seien meine Wünsche, die ich am Tage der Eröffnung des Waldbades mit auf dem Weg gebe. Und damit übergebe ich das Waldbad dem Betrieb.'

Starker Beifall folgte dieser Rede, nach der Landrat Bähnisch das Wort ergriff und im Namen des Landkreises Merseburg und des Kreisausschusses die besten Wünsche zur Weihefeier überbrachte. Der Kreis sei stolz darauf, daß eine Gemeinde von 9.000 Einwohnern, eine Anlage von solcher Größe und Schönheit geschaffen habe. 'Wir freuen uns aber auch gleichzeitig, weil wir Nutznießer dieses schönen Waldbades sein werden, weil es nicht nur der Gemeinde Leuna zugutekommen wird, sondern ebenso den umliegenden Gemeinden und der Stadt Merseburg. Es erscheint uns als ein verheißungsvoller Anfang einer kommunalen Zusammenarbeit, daß hier in einer Landgemeinde eine Anlage geschaffen ist, die weit in Deutschland ihresgleichen nicht hat.

Wir freuen uns auch aus anderen Gründen: es handelt sich hier um ein Werk von so großer sozialer und kultureller Bedeutung, wie wir es in der letzten Zeit nicht haben schaffen können. Die kommunale Betätigung hat in der letzten Zeit schwere wirtschaftliche Hemmnisse gehabt. Es ist deshalb für uns eine besondere Freude, daß die Gemeinde Leuna durch Notstandsarbeiten etwas geschaffen hat, das auf lange Sicht hinaus Erholung und Freude der gesamten Bevölkerung bieten wird. Gerade weil es sich um eine soziale Einrichtung handelt, deshalb haben wir besondere Gründe, auf das Werk stolz zu sein. Das Waldbad Leuna wird für uns ein Symbol werden: Jenseits des Waldes die 13 Riesen, drüben die alte Kirche von Göhlitzsch, dicht dabei die beiden neuen Kirchen, die Eisenbahnbrücke, die uns mit Leipzig verbindet, und ringsum den schönen Waldbestand. Gerade deshalb werden wir gern und immer wieder den Weg nach dem Waldbad einschlagen.

Ich glaube diejenigen von uns, die zu Ostern diese Anlage gesehen haben, mit mir erstaunt waren über die Geschwindigkeit, mit der das Waldbad seinen jetzigen Stand erreicht hat. Damals bangten wir alle, ob es gelingen werde. Was wir aber heute hier sehen, ist ein Beweis für die große Fähigkeit der Gemeindeverwaltung Leuna, Dinge zu gestalten. Ich habe für die Zukunft des Waldbades keine Befürchtungen. Wir werden in ihm Erholung und Freude suchen können.

Und das ist der beste Wunsch, den ich dem Waldbad auf den künftigen Lebensweg mitgeben kann, daß es Erholung und Freude schaffen möchte für die gesamte Bevölkerung der Gemeinde Leuna und der umliegenden Gemeinden und Städte.'

Nachdem der Beifall verrauscht ist nimmt noch der Bäderarchitekt Immendorf aus Hildesheim das Wort, um im Auftrag des Deutschen Schwimmverbandes der Gemeinde Leuna zu dieser wundervollen Anlage, an der der Verband naturgemäß besonders interessiert ist, die herzlichen Glückwünsche zu übermitteln. Das Bad gereicht dem Leunaer Bauamt zur hohen Ehre, und der große Sprungturm werde vom Deutschen Schwimmverband als vorbildlich für alle künftigen in Deutschland zu errichtenden ähnlichen Anlagen dienen.

Der Redner schließt mit den Worten: ' In wenigen Tagen ist die sportliche Weihe dieses Bades. Dann erst werden sie sehen, welcher Gesundbrunnen dieses Bad der ganzen Bevölkerung, den Erwerbslosen, der Jugend und dem kommenden Geschlecht sein und bleiben wird. So gebe ich meinen herzlichen Wünschen, die ich zu übermitteln habe, dahingehend Ausdruck: Möge diese Anlage sein und bleiben eine Stätte der Volksgesundung!'

Wieder folgte Beifall und die Stimmung erreicht den Höhepunkt, als sämtliche Einrichtungen des Bades zur Besichtigung freigegeben werden. Musikklänge mittels Lautsprecher ertönen, als sich die Tausenden in die Anlage ergießen und die Ehrengäste unter sachkundiger Führung durch Baurat Jahn den Rundgang antreten. Kein Plätzchen, wo nun der Zuschauer nicht anzutreffen war. Und es herrschte nur eine Stimme des Lobes: Mit dem Waldbad Leuna ist etwas geschaffen worden, das nicht nur dringend notwendig war, sondern das alle geheimen Wünsche noch weit übertroffen hat. Sogar im Walde herrschte reges Leben und Treiben. Die Kinder haben ihr Reich entdeckt, und Drehmühle, Barren, Reck und Schaukel auf dem Kinderspielplatz faßten nicht die vielen kleinen Anwarter. Der herrliche Wald nimmt seine ersten offiziellen Besucher auf. Hier abseits vom rauschenden Strom der Menschen, kann sich der Badegast zurückziehen. Er kann die Tierwelt beobachten, die in zahlreichen Sorten einheimischer Singvögel sich hörbar macht. Nachtigallengesang ist ein häufiger Klang im Waldbad Leuna. Fasanen mit ihren Jungen sind zu sehen, Hasen und sogar Rehe und Waldeinsamkeit! Gibt es eine schönere Erholungsstätte?...Allen Wünschen, allen Stimmungen, allen Bedürfnissen ist Rechnung getragen.

Am Wasserbecken, dem Hauptbestandteil des Bades herrscht großes Gedränge. Alles wird probiert: die Duschen, die Massagebrausen. Die ersten Tropfen spritzen...Und schon sind auch die ersten Schwimmer auf den hohen Sprungbrettern. Von der 10Meter-Plattform sausen geschmeidige Körper in die Tiefe. Das erste 'Ah!...' kräftige Männerhände durchschneiden das Wasser der 50-Meter-Sportbahn. Auch der Restaurationsbetrieb ist eröffnet. Die Sonne meint es ja so gut. Und das Bier mundet vortrefflich. Bei Musik macht Waldbadwirt Schönfeld die ersten Honneurs...“ (42)

Die Badeanstalt wurde von den Unternehmen Philipp Holzmann AG, Zweigstelle Halle (Brücke), Beton- und Monierbau AG, Zweigstelle Leipzig (Badebecken und Sprungturm) und P. Bauwens, Zweigstelle Halle (Hochbauten) errichtet.(39) Von Beginn an machte das „Waldbad“ seinem Namen alle Ehre. Von zwei Seiten von Wald umgeben, bot es genügend Platz für Spiel- und Turnplätze. Die Schneisen im Wald wurden als Zelt- und Ruheplatz genutzt. Zugleich verfügte es über sonnige Liegewiesen, Erdterrassen mit sonnigen Sitzplätzen und Umkleieräume. Außerdem befand sich in Beckennähe ein ausgiebiger Strand.

Die gesamte Wasserfläche war 50 x 70m groß. Dieses Becken unterteilte sich in drei Bereiche. Der Schwimmerbereich besaß eine Breite von 20m und 50-Meter-Bahnen. Beim Zweiten handelte es sich um das Nichtschwimmerbecken mit einer Breite von 30m und als Dritten gab es das Planschbecken mit einer Breite von 20m. Das gesamte Bassin umfaßte eine 1,5m breiten Wasserrinne, diese diente zur Sauberhaltung des Beckens. Ein breiter Plattengang umgab das Becken. Über diesen lief das überspritzende Wasser zurück ins. Das Schwimmerbecken konnte auch für Wettkämpfe genutzt werden. An ihm befand sich noch eine Sprunganlage mit 10m, 5m, 3m und 1m Plattformen und Sprungbrettern. Die Sprunggrube hatte unter dem Turm ihre maximale Tiefe von 4,5m. Die Bereiche Schwimmbecken, Nichtschwimmerbecken und Planschbecken waren sichtbar von einander getrennt.(33)

Die Wasserversorgung erfolgte über Tiefbrunnen. Dieses Brunnenwasser besaß Trinkwasserqualität. Nach dem das Wasser die Oberfläche erreichte, wurde es in eine Filteranlage geleitet und von dort erst in das Schwimmbassin. Die Pumpen im Tiefbrunnen konnte bis zu 250m³ in der Stunde fördern und befanden sich unter dem Sprungturm. Im Brunnen hatte das Wasser eine Temperatur von 12°C. Das Wasser aus der Filteranlage gelangte in das flache Planschbecken, damit es sich schnell auf 18 bis 22°C erwärmen konnte. Das Wasser des Beckens wälzten Pumpen mehrfach um. Die Regulierung der Beckentemperatur führte die Anlage über die Menge des zufließenden Wassers durch. Die Höhenverhältnisse von Bassin und Saale gestaltete sich so, daß sich das Becken bis auf die Tiefe der Sprunggrube durch Ablassen in die Saale leeren ließ. Die Filterpumpen pumpten die Sprunggrube aus. Da das Wasser im Waldbad oft gewechselt wurde, mußte man es nicht mit Chlor desinfizieren und gegen Algen kupfern.(34)

Die Gebäude verfügten über eine schlichte Form. Im Waldbad Leuna existierten Umkleidemöglichkeiten für 2.600 Badegäste. Es gab auch gesonderte Wechselzellen für Dauerbadegäste, Sammelräume zur Aufbewahrung der Kleidung, Dusch- und Toilettenanlagen. Zusätzlich waren im Badgebäude zwei große Umkleideräume für Schulklassen, eine 3-Raum-Bademeisterwohnung, ein Raum für Wertsachenaufbewahrung und ein Raum für Leihwäsche.(35)

Als geeignetstes Baumaterial kam Stahlbeton in Frage. Die Bauleute verwendeten hochwertigen Zement zum Bau des Sprungturmes. Der notwendige Kies (6.000m³) wurde aus der Saale gebaggert. Jahn legte den Fußboden im Badegebäude aus Gründen des Hochwasserschutzes etwas höher. Besondere Anforderungen stellte der Bau des Badebeckens. Unter ihm befanden sich Drainrohre zur Entwässerung. Beim Bau der Gebäude, des Beckens und der Bogenbrücke trafen die Arbeitskräfte auf aggressives Grundwasser. Seine Absenkung im Bereich des Waldbades war notwendig, um das Becken komplett entleeren zu können. Dazu mußte ständig Wasser abgepumpt werden. Zum Schutze gegen zu hohen Druck durch Wasserauftrieb ließ Jahn an die tiefste Stelle des Beckens Bodenventile einbauen.(36)

In der Konzeption des Bades berücksichtigte Jahn, daß es auch als Ausflugsort dienen konnte. Den Schwerpunkt bildete hierbei die Gaststätte. Diese hatte in der ersten Saison 700 Sitzplätze im Freien. In der zweiten erhöhte der Pächter die Kapazität auf 1.800 Plätze. Im Winter bei Frost wollte Cornely auf der Sandfläche eine Spritzeisbahn anlegen.(37)

Die Gesamtbaukosten des Bades betragen 290.000 RM:

„Die Gestehungskosten

RM	36 000	Fußgängerbrücke über die Saale	
	65 700	Badebecken mit Sprungturm	RM
	46 000	Wasserversorgung, Pumpenanlagen, Brunnen	RM
	3 700	Schwimmtechnische Einrichtungen	RM
	101 000	Gebäude	RM
	10 500	Installationen: Heizung, Wasser, Licht	RM

17 000 Zellenausbau und Garderobenaufbewahrung RM

RM 11 000 Frachten, Sandlieferungen, Inneneinrichtungen

290 900 RM

In dieser Summe sind die Kosten für die Erdarbeiten und die Kiesgewinnung nicht enthalten, da diese Arbeiten als besondere Notstandsarbeiten vorher ausgeführt wurden.

Die Betriebskosten:

Einnahmen:

a) aus Eintrittsgeldern, Benutzung von Wechsel- und Dauerzellen, Wertsachenaufbewahrung, Schwimmunterricht, Jahresdauerkarten
RM 35 000

b) aus Mieten und Verpachtungen RM
25 000

RM 60 000

Ausgaben:

a) für Personal RM
9 000

b) für laufenden Betrieb, Stromkosten, Wassergewinnung,, Werbung,, Versicherung, Steuer RM
16 500

c) Erneuerung, Erweiterung, Tilgung und Zinsendienst
RM 34 500

RM 60 000“(38)

In der ersten Saison zählte das Waldbad Leuna 400.000 Besucher. Der Eintrittspreis besaß eine Höhe von 10 Pf für Erwachsene und 5 Pf für Kinder. Für alle sonstigen Dienstleistungen waren im Waldbad des Jahres 1931 folgende Gebühren zu entrichten:

„Jahreskarten, zum jederzeitigen Betreten des Waldbades

Erwachsene	2,50 RM
Zusatzkarte f. Ehefrau	1,50 RM
Kinder	-,50 RM

Das 4. und weitere Kind sind eintrittsfrei, wenn die Eltern eine Jahreskarte lösen.

Gebühr für den Platz für 1 Betriebsjahr zur Aufstellung eines eigenen Badehäuschens

20,00 RM

Gebühr für Wertsachenaufbewahrung 15,00 RM

Schwimmunterricht

für Erwachsene	10,00 RM
für Kinder	5,00 RM

Fahrrad-Aufbewahrung

unbewacht	- -
bewacht	,-10 RM

Parken

Motorräder	,-20 RM
Kraftwagen	,-30 RM

Unterstellung auf unbewachtem Parkplatz kostenlos

Wäscheausleihgebühr

Badeanzug	30 Pfg.
Badehose	15 Pfg.
Handtuch	15 Pfg.

Die Verpachtung der Waldbadgaststätte wurde 1931 ausgeschrieben. 16 Bewerber meldeten sich. Davon erhielt Herr Schönfeld aus Leuna den Zuschlag. (43) Den Zuschlag für die Waldbaddrogerie erhielt die Fa. Groh aus Leuna. (46)

Das Waldbad erzielte 1931 bei 400.000 Besuchern folgendes Betriebsergebnis:

Einnahmen:	52.282,62 RM
Ausgaben:	38.372,29 RM
Gewinn:	13.910,33 RM (48)

Die erste Badeordnung von 1931, die durchaus Ähnlichkeit zu der heutigen hat, hatte folgenden Inhalt:

„ B a d e o r d n u n g Waldbad Leuna.

- 1.) Die Badezeiten werden durch Anschlag bekannt gegeben. Die Badeverwaltung behält sich vor, an Tagen für sportliche Veranstaltungen das Bad für den allgemeinen Verkehr zu schließen.
- 2.) Das Betreten des Waldbades ist nur gegen Lösung einer Karte gestattet.
- 3.) Fahrräder müssen im Fahrradstand untergestellt werden.
- 4.) Im Interesse der eigenen Sicherheit sind alle Wertsachen zur Aufbewahrung abzugeben. Eine Haftung für nicht zur Aufbewahrung abgegebene Wertsachen erfolgt nicht.
- 5.) Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.
- 6.) Die An- und Auskleideräume für Frauen und Männer sind getrennt. Ausnahmen hiervon bilden nur die namentlich gemieteten Familienkabinen.
- 7.) In den Auskleideräumen und Zellen ist das Rauchen sowie jede Verwendung von Feuer strengstens untersagt.
- 8.) Vor Benutzung des Bades sind die Toiletten und die Brausegelegenheiten aufzusuchen.
- 9.) Unsaubere oder mit abstoßenden Krankheitserscheinungen behaftete Personen sind von der Benutzung des Bades ausgeschlossen.

- 10.) Das Baden ist nur in Badeanzügen bzw. Badehosen erlaubt.
- 11.) Nichtschwimmer haben die für sie gekennzeichneten Grenzen einzuhalten.
- 12.) Badegäste und Zuschauer haben den Anordnungen des Personals Folge zu leisten und werden gebeten, auf den Schutz der Anlage bedacht zu sein. Der Schwimmmeister ist befugt, Personen, die dieser Badordnung oder den Weisungen des Personals nicht nachkommen, sowie Personen, deren Anwesenheit nach seinem Ermessen Unzuträglichkeiten hervorruft, auszuweisen. Entrichtete Gebühren werden nicht zurückvergütet.
- 13.) Der Schwimmmeister übt das Hausrecht aus.
- 14.) Es ist verboten, die zur Rettung Ertrinkender bestimmten Gegenstände für andere Zwecke zu benutzen.
- 15.) Jede Verunreinigung oder Beschädigung der Badeanlage zieht Ersatzpflicht und Strafe nach sich.
- 16.) Jede Ruhestörung sowie das Untertauchen anderer ist verboten.
- 17.) Fundsachen sind an der Kasse oder beim Schwimmmeister abzugeben.
- 18.) Ein durch Betriebsstörungen verursachter Schaden irgendwelcher Art wird nicht ersetzt.
- 19.) Beschwerden sind mündlich oder schriftlich an die Verwaltung zu richten.“ (49)